Städtische Kindertagesstätten

KiTa Dudensen

Städtische Kindertagesstätte Dudensen
Dudenser Straße 43
31535 Neustadt am Rübenberge
Tel: 05034-1408
E-Mail: KiGa-Dudensen@neustadt-a-rbge.de

Vorwort

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Grundausrichtung der Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten und stellt eine Verbindung zu dem gemeinsamen Leitbild her. Des Weiteren ist die Arbeit in der städtischen Kindertagesstätte Dudensen dargestellt.

Sie soll als Orientierungshilfe und zur Information für die Eltern und alle anderen Interessierten dienen und gleichzeitig die Reflektionsgrundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bieten.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Konzeption in zwei Teile gegliedert:

Im ersten Teil wird die Grundausrichtung der Arbeit geschildert, die für alle zwölf städtischen Kindertagesstätten verbindlich ist.

Im zweiten Teil wird die pädagogische Arbeit der jeweiligen Einrichtung beschrieben. Durch unterschiedliche Größe, Betreuungsform und äußere Gegebenheiten wie Gebäude und Außengelände ergibt sich eine große Vielfalt in der Angebotsstruktur.

Im Wechselspiel zwischen gelebter Praxis vor Ort, die von dem pädagogischen Fachpersonal auf der einen Seite und den Kindern und deren Eltern auf der anderen Seite gestaltet wird und den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen, wird die Konzeption immer wieder angepasst und aktualisiert werden.

Für weitergehende Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

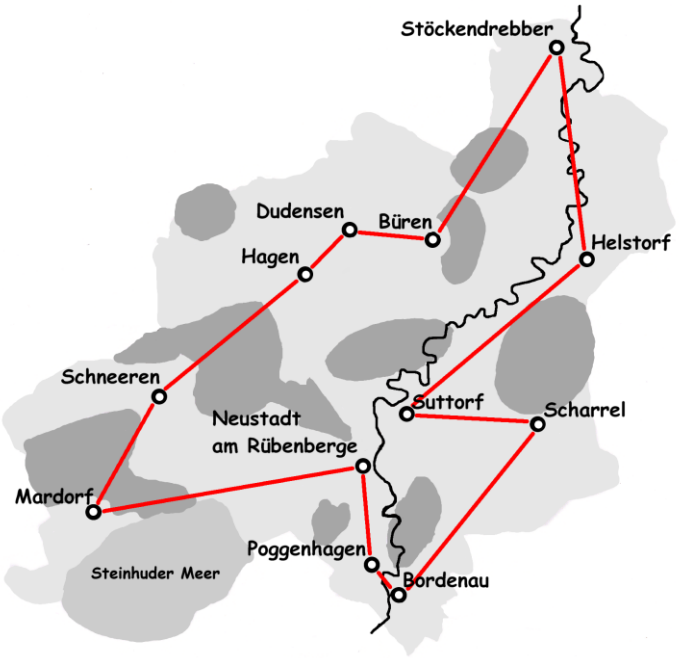
Ihre Fachverwaltung für Kindertagesstätten der Stadt Neustadt a. Rbge.
und Ihr Kita-Team

Inhaltsverzeichnis

Leitbild 4
Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte 6
Wie Kinder sich bilden 7
Beobachten und Dokumentieren 8
Qualitätsmanagement 8
Konzeption der Kindertagesstätte Dudensen 10
1. Rahmenbedingungen 10
1.1 Entstehung der Kindertagesstätte 10
1.2 Ort und Lage 10
1.3 Öffnungszeiten 11
1.4 Schließzeiten 11
1.5 Aufnahmeverfahren in der Kindertagesstätte 12
2. Unsere Pädagogik 13
2.1 Eingewöhnung 13
2.2 Orientierung am einzelnen Kind 14
2.3 Die Rolle der Erzieherin 14
2.4 Der Situationsansatz 15
2.5. Sprachkompetenz – Bildung und Förderung 18
2.6. Tagesablauf 21
2.7. Das Freispiel 21
2.8. Projektarbeit 23
2.9. Kinder unter 3 Jahren 24
3. Elternarbeit 29
3.1 Zusammenarbeit mit Eltern 30
3.2 Die Elternvertreter/innen 31
3.3 Der Kindertagesstättenbeirat 31
4. Schlusswort 32
5. Impressum 33
6. Literaturverzeichnis 34

Leitbild

Kindertageseinrichtungen auf einem Weg



Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns wichtig

Zum Wohle des Kindes brauchen wir verlässliche Kooperationspartner.

Der Austausch ist geprägt durch Erfahrungen, Wissen und Fachlichkeit untereinander.

Ohne Eltern geht es nicht

Eltern und Kinder sind Verbündete im Austausch, um die Kinder für das Leben zu stärken. Gemeinsam unterstützen und ergänzen wir die Entwicklung der Kinder.

Transparenz in der pädagogischen Arbeit ermöglicht Eltern Einblicke und Informationen.

Eltern haben die Möglichkeit, ihre vielfältigen Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit einzubringen.

Wir unterstützen die Kinder, Ihr Leben kompetent zu gestalten

Die verlässliche emotionale Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

Durch Beobachtungen und Dokumentieren begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung.

Wir schaffen Voraussetzungen für Selbstbildungsprozesse der Kinder.

Kinder haben ein Recht auf Bildung

Mit ihrer Fantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt - der Prozess der Selbstbildung beginnt.

"Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe."

(Konfuzius)

Kinder sind unsere Verbindung zum Leben

Kinder sind eigenständige Personen, die wir achten und wertschätzen und denen wir eigenverantwortliches Handeln zutrauen.

Kinder brauchen Zeit und Raum, um sich zu entfalten – dabei ist der Weg wichtig, nicht das Ziel.

Wir sind mit den Kindern im Dialog:

Wir denken nicht für sie, sondern regen sie zum Denken an.

Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

Jedes Kind erlebt sich als Teil der Gruppe und findet emotionale Sicherheit.

Die Kinder erfahren und lernen miteinander und voneinander in altersgemischten Gruppen.

Sie lernen, sich auf andere Personen einzustellen und deren Bedürfnisse wahrzunehmen.

Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte

Gesetzlicher Auftrag

1. Der gesetzliche Auftrag aller Kindertageseinrichtungen leitet sich aus dem SGV VIII, §§ 22 und 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) ab.

   Hinzu kommt die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden (siehe Schutzauftrag gem. § 8 a und § 8 b SGB VIII und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG). Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII). Der Träger ist hierzu einer Rahmenvereinbarung mit der Region Hannover beigetreten und stellt den Kitas im Stadtbereich Neustadt eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft zur Seite.

   Darüber hinaus gilt für uns das KitaG Niedersachsen, das unseren eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag definiert.

2. Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

   Beschrieben werden darin:

   I. Grundlagen und allgemeine Ziele
   II. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern
   III. Die Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder
   IV. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Der vollständige Gesetzestext des KitaG und der Orientierungsplan liegen in den Kindertagesstätten vor und können von **Ihnen** eingesehen werden.

UN-Konventionen "Rechte des Kindes"

Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein.

Die Achtung eines Kindes in seiner Eigenheit, in seinem individuellen Anspruch auf Entwicklung und seiner Entfaltung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Grundsatz.

Wie Kinder sich bilden

Kinder sind von Geburt an mit all ihren Sinnen und Kräften bestrebt, sich ein Bild von sich selbst, von anderen und von der Welt zu machen.

Sie gehen dabei forschend, begreifend, neugierig und mit hoher Eigenmotivation vor: Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sicherheit und Geborgenheit, Orientierung, Anerkennung und Zuwendung sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und der wir die Kompetenz zu eigenverantwortlichem Handeln zutrauen. Entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten haben die Kinder bei uns die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen ernst zu nehmen sind dafür Grundvoraussetzungen.

Für ihre Bildungsprozesse brauchen die Jungen und Mädchen Bindungserfahrungen, andere Kinder, Verlässlichkeit und Orientierung, Zeit, anregende Umgebung, Räume und Materialien, anregende Themen wie z. B. Kulturen, Ermutigung und Respekt.

Die verlässliche Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

- Wir unterstützen die Kinder, Ihr Leben kompetent zu gestalten
- Kinder haben ein Recht auf Bildung
- Kinder sind unsere Verbindung zum Leben
- Kinder lernen von– und miteinander für das Leben

Beobachten und Dokumentieren

Abgeleitet aus unserem Bildungsverständnis und unserem Bild vom Kind beobachten und dokumentieren alle städtischen Kindertagesstätten nach dem einheitlichen Verfahren der "Bildungs- und Lerngeschichten".

Diese Beobachtungsmethode wurde Ende der 90er Jahre von M. Carr in Neuseeland im Zusammenhang mit dem Curriculum für die frühe Kindheit ("Te Whariki") entwickelt und anschließend vom Deutschen Jugend Institut den deutschen Gegebenheiten angepasst. Das Besondere an der Methode ist, die Fähigkeiten und Stärken jedes einzelnen Kindes bewusst in den Vordergrund zu stellen.

Wir pädagogischen Fachkräfte beobachten das Kind regelmäßig während des Spiels und notieren die Tätigkeiten und Handlungsabläufe. Die Ergebnisse, die das Lernen des Kindes beschreiben, erweitert durch Fotos, Zeichnungen und andere "Schätze" des Kindes, dienen als Grundlage für die Reflexion (den fachlichen Austausch) im Team. So erhalten wir wichtige Hinweise für die individuelle Unterstützung des weiteren Bildungs- und Lernprozesses des einzelnen Kindes. Weiterhin unterstützt uns das Beobachtungs- und Dokumentationsmaterial als Gesprächsgrundlage mit dem Kind, den Eltern sowie mit LehrerInnen und TherapeutInnen.

Mit dieser Methode erkennen die pädagogischen Fachkräfte welche Interessen und Lernstrategien die Kinder haben. Daraus erschließt sich, welche neuen Herausforderungen sie brauchen, um ihren Möglichkeiten entsprechend in ihren Bildungs- und Lernwegen gefördert und unterstützt zu werden.

Qualitätsmanagement

Seit dem Jahr 2009 arbeiten alle 12 städtischen Kindertagesstätten mit einem gemeinschaftlich erstellten Qualitätshandbuch.

Das Qualitätshandbuch orientiert sich am nationalen Kriterienkatalog aus "Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder", der von Wolfgang Tietze und Susanne Viernickel herausgegeben wurde.

Der Katalog stellt in 20 Qualitätsbereichen die zentralen Aspekte des gesamten Spektrums der Arbeit in der Kindertagesstätte dar, wie z. B.

- Tagesgestaltung,
- soziale/emotionale Entwicklung oder
- Zusammenarbeit mit Familien.

Die in dem Qualitätshandbuch entwickelten Qualitätsziele der 20 Qualitätsbereiche, dienen als Basis für die pädagogischen Fachkräfte der Stadt Neustadt a. Rbge. und besitzen für alle Gültigkeit.

Mit dem Qualitätshandbuch werden interne Arbeitsabläufe transparent gemacht. So wird sichergestellt, dass sich die Mitarbeiterinnen in den einzelnen Kitas systematisch mit Prozessen und Inhalten auseinandersetzen.

Damit ist eine ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität gewährleistet und das Erreichte kann gesichert werden.

Konzeption der Kindertagesstätte Dudensen

1. Rahmenbedingungen

1.1 Entstehung der Kindertagesstätte

1971 wurde unsere Kindertagesstätte als eingruppiger Spielkreis in der Dorfschule Dudensen ins Leben gerufen.

2005 ist dieser in einen Kindergarten umgewandelt worden. Seitdem werden 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, täglich betreut.

Ab August 2009 ist es eine Kindertagesstätte, in der 20 Kinder ab 1,5 Jahren in einer altersübergreifenden Gruppe betreut werden können.

1.2 Ort und Lage

Die städtische Kindertagesstätte Dudensen befindet sich ortszentral im Stadtteil Dudensen. Der Ort ist durch dörflich-ländliche Strukturen geprägt.

Dudensen hat etwa 600 Einwohner und ist 15 Kilometer von Neustadt a. Rbge. entfernt.

Unsere Kindertagesstätte findet man in direkter Nachbarschaft zur Feuerwehr.

1.3 Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist für Sie geöffnet:

Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr.

Sonderdienstöffnungszeiten werden nach Bedarf angeboten:
Frühdienst: 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr
Spätdienst: 13:00 Uhr bis 13:30 Uhr

1.4 Schließzeiten

Die Kindertagesstätte bleibt maximal 25 Tage im Jahr geschlossen.

Die Ferienschließzeit im Sommer beträgt 17 Tage.

An weiteren Tagen kann die Kindertagesstätte geschlossen bleiben, wie z. B.:

- Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Personalversammlung der Stadt Neustadt a. Rbge.
- Betriebsausflug der Stadt Neustadt a. Rbge.
- Brückentage

Die Termine werden den Eltern frühzeitig mitgeteilt!

1.5 Aufnahmeverfahren in der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätten der Stadt Neustadt a. Rbge. haben im November einen einheitlichen Anmeldemonat. Bei der Aus- und Wiederabgabe der Anmeldungen werden vor Ort erste Kontakte geknüpft.

Nach der schriftlichen Anmeldung durch die Eltern erfolgt die Aufnahme, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Plätze, nach folgenden Kriterien:

- Alter des Kindes (schulpflichtig werdende Kinder)
- Alleinerziehende Eltern
- Berufstätigkeit der Eltern (Mütter)
- Sozialer Entwicklungsstand
- Soziales Umfeld
- Schwere Krankheit der Eltern
- Ortsansässigkeit
- Geschwisterkinder in der Kindertagesstätte
- Grundschuleinzugsbereich
- Neu zugezogen
- Arbeitslosigkeit der Eltern
- Einzelkind
- Überforderung der Eltern
- Zugehörigkeit zu fremden Sprach- und Kulturkreisen
- Alters- und geschlechtsspezifische Einteilung der Gruppen

Die Auflistung der Aufnahmekriterien stellt **keine** Rangfolge dar!

Nach Abwägung der oben genannten Punkte, werden die Kindertagesstättenplätze im Benehmen mit dem Beirat vergeben.

2. Unsere Pädagogik

Solange die Kinder noch klein sind,

gib ihnen tiefe Wurzeln.

Wenn sie älter geworden sind,

gib ihnen Flügel.

aus Neuseeland

2.1 Eingewöhnung

Kinder, die eine Kindertagesstätte besuchen, leben jeden Tag in zwei Welten:

Eine Welt ist das Zuhause. Die andere Welt ist die Kindertagesstätte, in der es heißt, sich mit Kindern, pädagogischen Fachkräften und veränderter Umgebung auseinanderzusetzen.

Das fällt einigen Kindern leichter, andere sind in dem Moment auf die Hilfe und den Zuspruch der pädagogischen Fachkräfte angewiesen.

Eine wichtige und grundlegende Voraussetzung für ein harmonisches Leben in der Gruppe, ist die individuelle Eingewöhnungsphase, die auf jedes Kind einzeln abgestimmt wird.

Aus diesem Grund nehmen wir die Kinder gestaffelt auf, damit sie sich einleben und integrieren können.

Auf diese Art können wir Kontakt aufnehmen und die Kinder mit ihren individuellen Besonderheiten kennenlernen und berücksichtigen.

Als Grundlage der Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte und dem Austausch mit den Eltern, wird die Anwesenheitszeit der einzugewöhnenden Kinder in der Tagesstätte individuell ausgedehnt oder verkürzt.

2.2 Orientierung am einzelnen Kind

Mädchen und Jungen unserer Kindertagesstätte werden als eigenständige Persönlichkeiten anerkannt, die im Rahmen der Gesetzmäßigkeit einer Gruppe selbst bestimmen können, mit wem und wo sie sich aufhalten möchten.

Kindern begegnen wir mit Respekt, wir nehmen ihre Bedürfnisse und Interessen ernst und bilden mit ihnen eine Interessengemeinschaft.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen, eigene Erfahrungen zu machen, eigene Bedürfnisse kennenzulernen, Wünsche zu äußern und Grenzen zu erfahren.

Kinder können bei uns Erfahrungen sammeln, experimentieren, sich mit Freunden treffen, sich bewegen, aber auch unbeobachtet spielen, sich zurückziehen, "Nein" sagen.

Die Kinder bringen unterschiedliche Erfahrungen und Tätigkeitsanreize in die Kindertagesstätte ein und lernen so auch ohne Zutun der Erwachsenen mit- und voneinander.

Das pädagogische Fachpersonal schafft Voraussetzungen, damit diese Möglichkeiten zur Wirkung kommen.

Die spezifischen Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben der jüngeren und älteren Kinder werden erkannt und gezielt berücksichtigt.

Gleichzeitig werden Bedingungen geschaffen, die den Kindern die Chance bieten, ihre Beziehungen zu Gleichaltrigen zu gestalten.

2.3 Die Rolle der Erzieherin

Unsere Rolle als Erzieherin ist dadurch gekennzeichnet, dass wir uns in unserer Verantwortung, unserer Aufgabe und Zielsetzung und unser Verhalten den Kindern, Eltern und Kolleginnen gegenüber bewusst sind.

Wir sind offen und frei für pädagogische Veränderungen, haben Interesse an Fortbildungen sowie die Bereitschaft zum Überdenken unseres Handelns.

Für die Mädchen und Jungen sind wir in unserer Rolle Vorbild. Wir zeigen Verhaltensweisen auf, an denen sich die Kinder orientieren können.

Die fachliche und persönliche Kompetenz macht das professionelle Verhalten aus.

Das pädagogische Fachpersonal hat die Aufgabe, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Jungen und Mädchen wohlfühlen und sich gefahrlos bewegen können.

Die pädagogische Fachkraft muss ein liebevoller Ansprechpartner sein, damit sich ein Vertrauensverhältnis aufbauen kann.

Um die Kinder individuell fördern zu können, bedarf es einer gezielten Beobachtung. Wir stellen den Kindern Raum, Zeit und Material zur Verfügung, damit sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand selbstständig lernen, ausprobieren, forschen und erkunden können.

Das pädagogische Fachpersonal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

2.4 Der Situationsansatz

Kinder haben von Anfang an eigene Rechte und vollziehen die Entwicklung und Entfaltung notwendiger Schritte durch eigene Aktivität.

Diese Sicht bestimmt das Bild vom Kind im Situationsansatz.

Die Entwicklung umfasst wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung, der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz.

Es geht darum, Kinder mit ihren Entwicklungsbedürfnissen in ihren Situationen zu verstehen und die Fähigkeiten der Kinder zu fördern, mit sich selbst, mit anderen und mit einer Sache gut zurechtzukommen.

Durch Anerkennung ihrer unterschiedlichen Vorerfahrungen und Ausdrucksweisen ermutigen wir die Kinder, sich an gesellschaftlichen Prozessen gestaltend zu beteiligen.

Eigensinn und Gemeinsinn gehören zusammen.

2.4.1 Ich-Kompetenz

Ich-Kompetenz - Das Verhältnis des Kindes zu sich selbst

Wir möchten den Kindern Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl vermitteln, um die eigenen Bedürfnisse und Interessen zur Geltung zu bringen.

Dies bedeutet unter anderem:

- Kontaktfähigkeit (annehmen und angenommen werden)
- Feststellen und Verfolgen der eigenen Wünsche
- größtmögliche Selbstständigkeit
- Verantwortungsbewusstsein für sich selbst
- eigene Talente entdecken
- Frustrationen ertragen können
- Kompromissfähigkeit (annehmen und äußern)
- Ausdrucksfähigkeit fördern (Sprache)

2.4.2 Sozialkompetenz

Sozialkompetenz - Das Verhalten des Kindes zu anderen Menschen

Das Kind soll lernen, die Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen der Anderen wahrzunehmen und zu akzeptieren.

Zu diesen Fähigkeiten gehören z. B.:

- Eigene Bedürfnisse zurückstellen (nicht immer Erster/Bestimmer sein wollen)
- Zuhören können
- Regeln finden und einhalten
- Konflikte angemessen lösen lernen
- Toleranz und Offenheit anderen gegenüber
- Um Hilfe bitten – sich helfen lassen
- Soziale Kontakte zu anderen pflegen
- Mit Anderen gemeinsam aktiv werden
- Trösten und getröstet werden
- Freundschaften eingehen
- Sich gegenseitig achten
- Durchsetzungsfähigkeit im Umgang mit älteren und stärkeren Menschen

2.4.3 Sachkompetenz

Sachkompetenz - Das Verhältnis des Kindes zu seiner Umwelt

Wir möchten den Kindern den realitäts- und sachangemessenen Umgang in verschiedenen Lebenszusammenhängen nahe bringen.

Dazu gehört z. B.:

- kennenlernen verschiedener Materialien
- angemessener Umgang mit Umwelt und Natur
- Kreativität entwickeln
- Denkfähigkeit einsetzen und erweitern (Lebenspraktische Erfahrungen)
- Raum- und Zeitbezeichnungen z. B.: Jahreszeiten, Wochentage, Gestern-Heute- Morgen
- Sinneserfahrungen

In der täglichen Anwendung lassen sich diese drei Kompetenzbereiche nicht trennen, sondern greifen stets ineinander über.

Wir möchten die Kinder in ihrer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Das heißt für uns, größtmögliche Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein für sich selbst, die Anderen und für die Umwelt entwickeln.

2.5. Sprachkompetenz – Bildung und Förderung

Uns ist es als pädagogisches Fachpersonal wichtig festzuhalten, welche Bedeutung und welchen Stellenwert eine alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Einrichtung hat. Im Rahmen der Qualifizierung: „Wortschatz-Region Hannover (alltagsintegriertes Sprachförderprogramm) wurden wir 2015 als Kompetenzkita Sprache zertifiziert.
Mit Unterstützung der Region Hannover konnten wir mit dem Programm „Wortschatz" 2015 in einem einjährigen Qualifizierungslehrgang kompetent in dem Bereich „alltagsintegrierte Sprachförderung" fortgebildet werden.
Wir möchten die Kinder vom ersten Tag des Aufenthalts in unserer Kita in ihrer Sprachkompetenz fördern.
Alltagsintegrierte Sprachförderung geschieht im täglichen Miteinander und im Rahmen einer tragfähigen guten Beziehung mit der bewussten Gestaltung unzähliger Sprach- und Bildungsanlässe.

Gelingende Kommunikation
Damit die Mädchen und Jungen eine gute Bindung zu den päd. Mitarbeiterinnen aufbauen können, ist uns eine intensive Eingewöhnung sehr wichtig. Nur dann gelingt eine lebendige Kommunikation zwischen den Kindern und uns.

Beispiele für die Förderung der Sprache im Alltag:

für eine sprachanregende Umgebung und für Spielmaterial sorgen

- Musikschule für die gesamte Kita-Gruppe am Donnerstag anbieten
- Geschichtensäckchen vorstellen (z.B. im Morgenkreis)
- Erzähltheater „Kamishibai" aufführen
- monatliche Kaspertheater- Vorstellungen des päd. Fachpersonal
- häufig vorlesen
- dialogische Bilderbuchbetrachtungen
- regelmäßige Treffen mit den Schulkindern im Brückenjahr

Sprachliches und kommunikatives Vorbild sein

Kindern auf Augenhöhe begegnen
Kindern aktiv zuhören und ihnen Zeit geben zum Aussprechen und zum Gedanken entwickeln
offene Fragen stellen/sprachbegleitendes Handeln
klare und verständliche Antworten geben (dem Entwicklungsstand entsprechend)

die Kommunikation unter gleichaltrigen Kindern unterstützen/begleiten
Gesagtes zusammenfassen
Worte für Gefühle etc. finden bzw. anbieten

>Zeit, Raum und Strukturen zum Austausch geben

Kindern genügend Zeit und Raum zum Spielen geben
>Kinder in die Alltagsplanung einbeziehen (Partizipation) und ihre Ideen verwirklichen helfen

Kinder unter drei Jahre

Die Arbeit mit den Kindern unter drei Jahren bedeutet ständige Begleitung ihres Alltags und diesen in Worte fassen:

>Spielsituationen in der Freispielzeit
>gemeinsamen Mahlzeiten
>Wickeln, An- und Ausziehen
>Spielen auf dem Außengelände und bei Spaziergängen
>gezielte Angebote wie Kreisspiele oder Lerntabletts nach Maria Montessori

Die wertschätzende Haltung nonverbale zu zeigen ist Basis der sozialpädagogischen Arbeit, bei Kinder unter drei ist dies aber noch mal zu betonen z.B. mit ermunternden Blicken, körperlicher Zugewandtheit und einer freundliche Sprachmelodie.

Sprachförderung findet in allen Altersstufen für alle Kinder **-** immer individuell ihren Fähigkeiten und ihrem Entwicklungsstand entsprechend - statt. Wir haben Möglichkeiten geschaffen, damit sich die Kinder austauschen, mitteilen, nachdenken und zuhören (lernen) können:

> der Morgenkreis bietet immer Raum zum Erzählen und zuhören, gemeinsam Lieder zu singen, zu reimen, Finger-und Bewegungsspiele auszuprobieren und vieles mehr
> in den regelmäßigen Musikschulstunden verbinden wir Melodie, Rhythmus und Sprache
> unsere Geschichtensäckchen
> zum Wochenende haben die Kinder die Möglichkeit, sich ein Buch aus der Kita auszuleihen
> an unserer Pinnwand, werden aktuelle Projekte und Themen der Kita aufgegriffen, welche einen regen Austausch unter den Kindern bieten.

Damit Kinder individuell gefördert werden können,
bieten wir den Kindern weitere Sprachanlässe durch das Schreiben von Bildungs- und Lerngeschichten nach M.Carr.
Ebenfalls werden sie in die Gestaltung ihrer Ich – Bücher (Portfolios) mit einbezogen. Diese bieten immer wieder neue Sprachanlässe.

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für die Kinder und ihr Einfluss, und die damit verbundene Verantwortung der Eltern im Bereich Sprachentwicklung, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.
Es ist uns ein Anliegen, Eltern als Erziehungspartner in die Alltagsarbeit mit einzubinden, z.B. durch:

> Hospitationsmöglichkeiten
> Elternabende
> Hausmusik (Eltern/Verwandte stellen ihr Instrument in der Kita vor)
> Tipps und Infos über Bücher und Geschichten
> Reime, Geschichten, Fingerspiele, Liedertexte aus dem Kita-Alltag, die auch zuhause genutzt werden können

Mit unserem Kooperationspartner Schule
> sprechen wir in Arbeitskreisen Sprachförderkonzepte ab
> werden Lesepatenschaften gefördert
> werden Hospitationen angeboten
> werden gegenseitige Besuche zu verschiedenen Anlässen (z.B. Theater, Zirkus, gesundes Frühstück) durchgeführt, um die Übergänge von Kita zur Schule gemeinsam zu gestalten und zu vernetzen.

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt"

Wilhelm von Humboldt

2.6. Tagesablauf

Ab **7:30** Uhr	beginnt der Sonderdienst bei Bedarf der Eltern
Ab **8:00** Uhr	beginnt die fünfstündige Betreuungszeit
Um **8:45** Uhr	sollen alle Kinder in der Einrichtung sein
Um **8:50** Uhr	beginnt der Morgenkreis
Ab **9:20** Uhr	beginnt die Frühstückszeit/Freies Spielen
Ab **10:00** Uhr	finden gezielte Angebote/Aktivitäten statt
Ab **12:30** Uhr	Schlusskreis
Ab **12:30** Uhr	beginnt unsere flexible Abholzeit
Um **13:00** Uhr	endet die fünfstündige Betreuungszeit

Ab 13:00 Uhr bis 13:30 Uhr beginnt bei Bedarf der Eltern der Sonderdienst.

2.7. Das Freispiel

Ein wichtiger Teil des Kindertagesstättenalltags ist das Freispiel.

Die Mädchen und Jungen wählen frei ihre Spielpartner, das Spielmaterial, den Spielort und entscheidet über die Dauer des Spiels. Dabei kann es sich und seine Grenzen ausprobieren und erlangt Selbstständigkeit.

Diese Form ermöglicht ein sehr bedürfnisorientiertes Lernen, bei dem das Kind Materialien, Funktionen und Regeln kennen- und begreifen lernt.

Die Kinder lernen zu beobachten, umzusetzen, Kontakt aufzunehmen und Entscheidungen zu treffen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist dabei nicht zu unterschätzen:

Sie schafft eine vorbereitete Umgebung, beobachtet, setzt Spielimpulse, regt an, motiviert, lobt, ermutigt, tröstet, schlichtet, vermittelt, leitet an, unterstützt und wendet sich zu. Dabei ist sie Ansprechpartnerin und Vorbild, weiß aber auch, wann sie sich zurückziehen muss, um Freiräume der Kinder zu erhalten.

Das Freispiel im Haus und Freien bietet den Kindern die verschiedensten Möglichkeiten, Angebote und Anregungen.

Im Freispiel

- sammeln die Kinder vielfältige Erfahrungen
- knüpfen Freundschaften
- erlernen Sozialverhalten
- erweitern ihre Frustrationstoleranz
- probieren sich, Andere und die verschiedensten Materialien aus
- bewegen sich
- toben sich aus
- lernen Neues kennen
- sind selbstständig
- nehmen Rücksicht oder fordern heraus
- streiten und versöhnen sich
- beobachten
- hören zu
- helfen Anderen
- führen an und folgen dem Spielverlauf
- überschreiten Regeln, erfinden neue Regeln und halten bekannte Regeln ein
- erfahren Stille

2.8. Projektarbeit

Ein Projekt durchläuft immer vier Phasen. Projektarbeit ist eine Möglichkeit, Kinder aktiv am Lernprozess zu beteiligen. Projektthemen orientieren sich idealerweise an den Bedürfnissen der Lernenden, sie sind unerschöpflich, sind doch junge Menschen neugierig darauf, die Welt mit all ihren Geheimnissen zu erforschen. Wer am Lernbedürfnis ansetzt, kann mit großer Motivation und Eigentätigkeit rechnen.

Kognitive Aspekte

Projekte helfen dabei, Dinge in der Welt zu verstehen und zum Gelingen, kreative Potenziale freizusetzen.

Emotionale Aspekte

Projekte bewegen innerlich: Freude, Spaß, Neugierde werden geweckt, sie erzeugen Spannung und Stolz über eigene Lernleistung.

Soziale Aspekte

Projekte vermitteln außerdem, dass man große Vorhaben am besten gemeinsam anpackt, denn wenn jeder etwas dazu beiträgt, dann können diese Vorhaben gelingen.

Motorische Aspekte

Die Kinder setzen bei Projekten ihren Körper zum Erkunden, Spielen und Tun ein.

Nur wenn "Kopf, Herz und Hand" miteinander verknüpft sind, wird Lernen als bedeutsam erlebt – nur so macht es Sinn!!

a) Projektklärung

Der erste Impuls für ein Projekt kann sich aus der Situation ergeben, von Ideen der Kinder oder vom pädagogischen Fachpersonal, als Vorschlag eingebracht werden.

b) Projektplanung

Die zweite Phase steht unter dem Zeichen der Planung, das Projekt wird vorbereitet. Verschiedene Materialien werden zusammengetragen.

c) Projektdurchführung

Jedes Angebot ist in seiner Durchführung einzigartig! Dieser Prozess geht Hand in Hand mit der persönlichen und sozialen Reife des Kindes einher.

d) Projektabschluss

Beendet und reflektiert wird diese Phase gemeinsam mit dem Kind. Erfahrungen werden gegenseitig ausgetauscht. Das pädagogische Fachpersonal dokumentiert abschließend diese Projekterfahrungen und Ergebnisse.

Ziele der Projektarbeit

Projekte eignen sich in besonderer Weise, in einer begrenzten Zeit mit einer klaren Zielvorgabe eine Fülle von Fähigkeiten zu fördern, Fähigkeiten sinnvoll anzuwenden, Zusammenhänge zu erkennen, vernetzt zu arbeiten und den Einzelnen mit seinen Vorlieben und Kompetenzen optimal einzubinden.

2.9. Kinder unter 3 Jahren

Die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in unserer Kindertagesstätte erfordert von uns ein hohes Maß an Verantwortlichkeit, an Wissen über die Altersgruppe und an Bereitschaft und Freude sich auf diese Kinder einzulassen.

Die Kindertagesstätte bietet einen Freiraum für Erfahrungen, die viele Kinder in der Familie nicht im ausreichenden Maße machen können, wir sind die Begegnungsstätte von Eltern und Kindern.

Die frühe Betreuung von Kindern kann die soziale, sprachliche und geistige Entwicklung der Kinder fördern. Im Kontakt mit Kindern werden geschwisterähnliche Erfahrungen gemacht, vielfältige Bildungschancen sind gegeben.

Durch die gemischte Altersstruktur erfährt das Kind sich in verschiedenen Rollen. Es ist zeitweise das jüngste, dann das mittlere und schließlich das älteste Kind. Es erlebt hierdurch eine Bandbreite von Perspektiven.
Die Kinder werden herausgefordert, sich auseinanderzusetzen. Selbstbildungsprozesse werden durch komplexe Wahrnehmungssituationen und durch die soziale Umgebung gefördert.

Für Bildung, Erziehung und Betreuung sind wir für diese Altersgruppe enge, vertraute Bezugspersonen.

Kontinuität und Verlässlichkeit, Ansprache und Zuwendung, Blick- und Körperkontakt, emotionale Sicherheit und angemessene Bewegungsmöglichkeiten bieten wir den Kindern.

2.9.1 Eingewöhnung der Kinder unter 3 Jahren

Die Eingewöhnungszeit umfasst einen bestimmten Zeitraum von ca. vier Wochen. Wir möchten den Kindern und Eltern den Einstieg in die Kindertagesstätte möglichst entspannend gestalten. Deshalb läuft die Eingewöhnung nach einem festen Plan ab. Dieser stützt sich auf das "Berliner Modell" und auf unsere Erfahrungen.

Diesen Plan durchleben wir stufenweise mit jedem Kind. Er soll es den Kindern und Eltern erleichtern

- uns kennenzulernen,
- sich mit unserem Tagesablauf, Regeln, Spielsachen, Räumlichkeiten und Aktivitäten vertraut zu machen.

a) Grundphase/1. Woche

Die Mutter oder der Vater kommt zusammen mit dem Kind täglich für ca. eine Stunde in die Kindertagesstätte. Das Kind kann in Begleitung seiner "sicheren Basis" die neue Umwelt erkunden. Die Erzieherin nimmt behutsam Kontakt auf.

b) In der 2. Woche

Das Kind erlebt gemeinsam mit der Bezugsperson den Morgenkreis und die Frühstückssituation.

c) In der 3. Woche

Erste kurze Trennungsversuche. Die Mutter oder der Vater verabschieden sich vom Kind.

d) Stabilisierungsphase

Jetzt beginnt die Eingewöhnungsphase, in der die Aufenthalte des Kindes ausgedehnt werden.

Unser Leitspruch lautet: Nur keine Hast!

2.9.2 Sprachförderung

Sprachförderung ist eine unserer zentralen Aufgaben. Sprache ist die Grundlage der Kommunikation mit anderen Menschen, durch die Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Wünsche und Bedürfnisse kundgetan, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant werden.

Ausgangspunkt für die ganzheitliche Sprachförderung ist immer eine individuelle Sprachsituation des Kindes.

Je mehr Sprachanlässe gefunden werden, je vielfältiger die Themen sind, je reichhaltiger und abwechslungsreicher Sprache ist, desto besser ist die Sprachförderung.

Als pädagogisches Fachpersonal geben wir Sprachanlässe in vielen alltäglichen Situationen. Wir haben gelernt, Handlungen der Kinder sprachlich zu begleiten.

So nutzen wir den Stuhlkreis/Morgenkreis für Sprachspiele, für eigenes Erzählen und erweitern des eigenen Wortschatzes.

Dabei werden in der Kindertagesstätte auch die dafür notwendigen Regeln geübt, wie etwa sich gegenseitig ausreden zu lassen, sich gegenseitig zuzuhören und zu warten, bis man an der Reihe ist. Ebenso wird bei uns auch das gemeinsame Essen für die Kommunikation genutzt.

Hier - wie in vielen Bereichen der Kindertagesstätte – spielen Rituale eine große Rolle. Reime, Abzählverse, Fingerspiel, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder und Kreisspiele gehören in den Tagesablauf der Kindertagesstätte.

Dadurch werden auch Kinder mit Sprachschwierigkeiten sprachlich gefördert. Denn durch Reime und Wiederholungen prägen sich Wörter, Wortfolgen, Begriffe und Aussprache ein.

Sprache ist das Tor zur Welt

2.9.3 Freispielzeit für Kinder unter 3 Jahren

In dieser Zeit können die Kinder selbst entscheiden, wo, mit wem, was und wie lange sie etwas spielen möchten. Dies ist ein wichtiger Bestandteil des Tages, um:

- Rücksichtnahme zu erlernen und zu üben
- eigene Ideen zu verwirklichen
- eigene Erlebnisse zu verarbeiten
- Eigenmotivation zu entwickeln
- aktive und passive Phasen selbst zu bestimmen
- Spielpartner selbst auszuwählen
- Gelerntes zu vertiefen und zu wiederholen
- Sozialverhalten aufzubauen
- Konfliktfähigkeit zu erlernen

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in dieser Zeit bei ihren Aktivitäten, beobachten, beraten, trösten bei Misserfolgen und Kummer und stehen als Spiel- und Ansprechpartner zur Verfügung.

2.9.4 Sauberkeitserziehung

Die Bedeutung der Pflege

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist die einfühlsame Körperpflege.

Jedes Kind wird nach Bedarf gewickelt. Es gibt keine festen Wickelzeiten. Während des Wickelns kann sich die pädagogische Fachkraft besonders intensiv dem kleinen Kind widmen. Hierbei erfährt das Kind ungeteilte Aufmerksamkeit. Liebevolle Gesten, Streicheleinheiten und sprachliche Zuwendung sind für uns selbstverständlich.

Unser Wickeltisch befindet sich im Sanitärbereich. Er ist mit einer ausziehbaren Treppe ausgestattet. So haben Kinder die Möglichkeit, ihn selbst zu besteigen. Pflegeartikel (Windeln, Feuchttücher, Creme usw.) werden von den Eltern mitgebracht.

Jedes Kind hat einen festen Platz für seine persönlichen Dinge.

Je nach Körpergröße stehen den Kindern Toiletten in verschiedenen Sitzhöhen zur Verfügung.

Während der Körperpflege genießen die Kinder einen Moment der Ruhe vom übrigen Gruppengeschehen.

Das Trockenwerden wollen wir behutsam und ohne Druck begleiten, immer in Absprache mit den Eltern.

3. Elternarbeit

3.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Ohne Eltern geht es nicht!

Um individuell auf ihr Kind eingehen zu können und es besser zu verstehen, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

Dazu ist Vertrauen, Offenheit und der gegenseitige Austausch von Informationen nötig. Die Kindertagesstätte ist eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass wir mit den Eltern gemeinsam einen guten Kontakt aufbauen, um für das Kind das Beste zu erreichen. Die Kindertagesstätte und die Familie müssen erzieherisch kooperieren, um die Kinder nicht unnötig in Konflikte zu bringen.

Für eine gute Zusammenarbeit bieten wir an:

- Elternabende
- Elterngespräche
- Schnuppernachmittag
- Gemeinsame Feste/Aktionen
- Aktive Zusammenarbeit mit den Elternvertretern/innen
- Information über Elternbriefe/Pinnwand

Unser Leitgedanke dazu ist:

"Durch die tatkräftige Unterstützung unser Eltern wird vieles möglich."

3.2 Die Elternvertreter/innen

Zwei Elternvertreter/innen werden am ersten Elternabend im Kindertagesstättenjahr gewählt.

Zu den Aufgaben der Elternvertreter/innen gehören:

- Vermittler zwischen Elternschaft und Kindertagesstättenpersonal
- Ansprechpartner/innen bei Festen, Ausflügen u. v. m.
- Mitorganisatoren der Waldwoche und des Laternenfestes
- Teilnahme an der Beirats-/Stadtelternratssitzung

Elternvertreter/innen treten für die Belange und das Wohl der Kinder und der Kindertagesstätte ein, sie unterliegen der Schweigepflicht!

3.3 Der Kindertagesstättenbeirat

Mindestens einmal im Jahr findet eine Beiratssitzung statt.

Hier geht es um die Belange, die die Kindertagesstätte betreffen.

Der Kindertagesstättenbeirat besteht aus:

- den Elternvertretern/innen und Stellvertretern/innen
- der Leitung der Einrichtung
- je einem/einer Vertreter/in der im Ortsrat vertretenen Fraktionen.

4. Schlusswort

Wir hoffen, Ihnen durch dieses Konzept einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu geben.

Beeinflusst vom pädagogischen Fachpersonal, den Kindern und Eltern, wird auch unser Konzept immer wieder einem Wandel unterworfen sein.

Die ständige Auseinandersetzung mit den Zielen unserer Arbeit, soll letztendlich den Kindern zugutekommen.

Ihr Kita-Team KiTa Dudensen

Maxi Kosert | Petra Pryswitt-Wiebe | Anette Hamm

5. Impressum

Träger: Stadt Neustadt a. Rbge.
Fachdienst Kinder und Jugend
Theresenstr. 4
31535 Neustadt a. Rbge.

Anprechpartnerin:
Martina Wilhelms
Tel.: 05032/84-264
E-Mail: mwilhelms@neustadt-a-rbge.de

Kindertagesstättenleitung: Anette Hamm

Stand: März 2019

6. Literaturverzeichnis

Biermann, Ingrid (2002). *Rituale machen Kinder stark.* Kösel Verlag

Günther, Sybille (2008). *Krippenkinder begleiten.* Ökotopia Verlag

Huppertz, Norbert (2002). *Wir erstellen eine Konzeption.* Don Bosco Verlag

Lill, Gerlinde (2001). *Von A benteuer bis Z ukunftsvisionen.* Beltz Verlag

Niedersächsiches Kultusministerium (2005) *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Niedersachsen.* Schlütersche Druck GmbH & Co. KG

Ostermeyer, Edith (2008). *Unter drei – mit dabei.* Don Bosco Verlag